

Freund und Augenzeuge schreibt, daß es unmöglich sey, etwas Saubereres zu sehen. Dieß Lichtbild, welches, unmittelbar nach der Herausnahme aus dem Kasten der Camera obscura, von Hand zu Hand gegangen ist und die allgemeinste Bewunderung erregt hat, gleicht, nach den Versicherungen jenes Freundes, einer Zeichnung in Aquatinte, welche man mit dem feinsten, sichersten Grabstichel retouchirt hätte; die starken, scharfen Schatten geben demselben das Ansehn eines Nachstücks. Jede Vorstellung aber werde übertroffen von der Ausführung der Einzelheiten, wie dieselbe auch nur der hier durch das Licht selbst wirkenden Natur gelingen könne: die Linien der Fenster im Schlosse, die scharfen Winkel und Ecken, das Netz des Straßenpflasters, ja selbst das Gewebe der Fenster-Vorhänge drücke sich mit einer, Alles übertreffenden Feinheit und Genauigkeit aus. Der einzige Vorwurf, welcher sich vielleicht der Darstellung machen lasse, bestehe darin, daß das Laubwerk der Bäume etwas verwaschen erscheine, weil die Luft während der Aufnahme gerade sehr bewegt gewesen sey; für die Ferne verschwinde aber auch dieser Uebelstand.

Erwägt man nun, daß dieses unschätzbare Verfahren nur eben erst die Bindeln verläßt; daß sich aber, bei dem Wunder seiner Leistungen, schon Tausende der geschicktesten Hände damit beschäftigen: so darf man seine Erwartungen von der Ausbildung desselben auf das Höchste spannen. Noch hat sich Alles, was ich, ahnend, davon vorausgesagt habe, vollkommen bestätigt; wir werden noch unendlich mehr erleben; — und in der That ist mit den wichtigsten Verbesserungen schon ein schöner Anfang gemacht. So gereichte diesen zarten Lichtbildern ihre leichte Verwischbarkeit zum Vorwurfe: die geringste Reibung, ein Hauch zerstörte sie, so daß sie unverzüglich unter Glas gebracht werden mußten. Jetzt hat der französische Akademiker Dumas einen Firniß erfunden, mit dem die Bilder, gleich nach der Erlangung, übergangen werden, und der sie schützt, ohne dem kräftigen Ausdrucke der Töne den mindesten Eintrag zu bringen. Es ist dieß ein Stärke-Präparat (in der neueren Chemie unter dem Namen Dextrie bekannt); diese Substanz wird durch Auskochen des Bodenmehls mit Wasser und Schwefelsäure gewonnen, die überflüssige Säure wird durch Bleioryd entfernt, und die Hinzufügung von Alkohol bringt dann den Niederschlag eines sehr zarten Kleisters hervor, welcher sich zu dem gewünschten Gebrauche eignet*).

*) Man meldet mir nachträglich, daß 1 Theil solchen Dextries in 5 Theilen Wassers aufgelöst und diese Mischung warm über die Platte gegossen werden muß.

N.

Ich lese sogar, daß die Daguerrotypen, nachdem sie solchergestalt mit „Dextrie“ überzogen worden, abgeklatscht werden können. — Außerdem hat man sich bereits überzeugt, daß es nicht unumgänglich der ursprünglich von Daguerre angewendeten Silber-plattirten-Kupferplatten zur Grundlage der Bilder bedarf, sondern daß auch bloße Versilberung, ja Silberpapier dazu hinreicht, mit welchem letzterer namentlich die Optiker Coulier und Bayard schon sehr gelungene Versuche angestellt haben. Dieß wird den Preis der Lichtbilder sehr vermindern, und folglich ihre Verbreitung begünstigen, und somit den Eifer zur eigenen Anfertigung entflammen; von je mehr Händen das Daguerrotyp aber angewendet wird, desto mehr Ideen zu seiner Vervollkommnung werden geweckt werden. Ob es besonders gelingen werde, den Bildern künftig auch ihre Localfarben zu erhalten, wage ich zwar noch nicht unbedingt zu behaupten; indes hat Arago doch schon Versuche angestellt, welche Hoffnungen geben; der vor mir liegende Bericht drückt sich nur nicht recht deutlich über das angewendete Verfahren aus, daher ich mir vorbehalten muß, auf diesen Punkt zurück zu kommen. Das Portraittiren vermittelt des Daguerrotyps wird dagegen höchst wahrscheinlich gelingen, indem man gefunden hat, daß eine Beleuchtung des abzubildenden Gesichts durch sehr starkes künstliches Licht so schnell zum Zwecke führt, daß die unverrückte Haltung für die wenigen Momente verhofft werden darf; um das Blinzeln der Augen zu verhüten schützt man sich durch ein vorgehaltenes blaues Glas, welches nach den angestellten Versuchen, den Erfolg nicht beeinträchtigt. — Entschiedener scheint uns aber der praktische Gewinn in allen denjenigen Fällen, wo von vollkommenster mathematischer Genauigkeit bei Reproduction eines Gegenstandes in verkleinertem Maßstabe die Rede ist; das bloße Nachdenken über die Natur der Entstehung dieser Lichtbilder lehrt dieß unwiderleglich. Eben dieß aber führt mich auch wieder auf die für mich interessanteste Seite der Erfindung: die astronomische; — wir werden mittelst des Daguerrotyps zuverlässige Mondarten erhalten, und zwar, bei der Schnelligkeit mit welcher sich das Lichtbild fixirt, und bei der, angeführtermassen, unbedingten Genauigkeit des Maßstabes, zuverlässigere als auf jedem andern Wege. Wohin dieß führen kann? — wer möchte jetzt schon wagen wollen, die Grenze zu bezeichnen!

Das Nachdenken hierüber hat zugleich die Beobachtung wieder auf das Mondlicht geleitet, dem man sonst bekanntlich alle diejenigen Einflüsse absprach, von denen es jetzt wenigstens schon Einen auf Daguerre's Platte